



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Unserem Staat verbunden

Der Senat der Technischen Hochschule bekundet seine tiefe Verbundenheit mit unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat in einem Brief an den Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht

Am 2. September 1961 beriet der Senat unserer Hochschule in Anwesenheit des Stellvertreters des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Hermann Tschersich, die Aufgaben unserer Hochschule im neuen Studienjahr. Mit bewegten Worten rief der Ehrenschatz unserer Hochschule, der bewährte Veteran der deutschen Arbeiterbewegung, Otto Buchwitz, alle Angehörigen der Hochschule auf, die Lehren aus der deutschen Geschichte in der richtigen Weise zu ziehen und an der Seite der Partei der Arbeiterklasse alle Kräfte einzusetzen, daß der Frieden verteidigt und der Sieg des Sozialismus errungen wird.

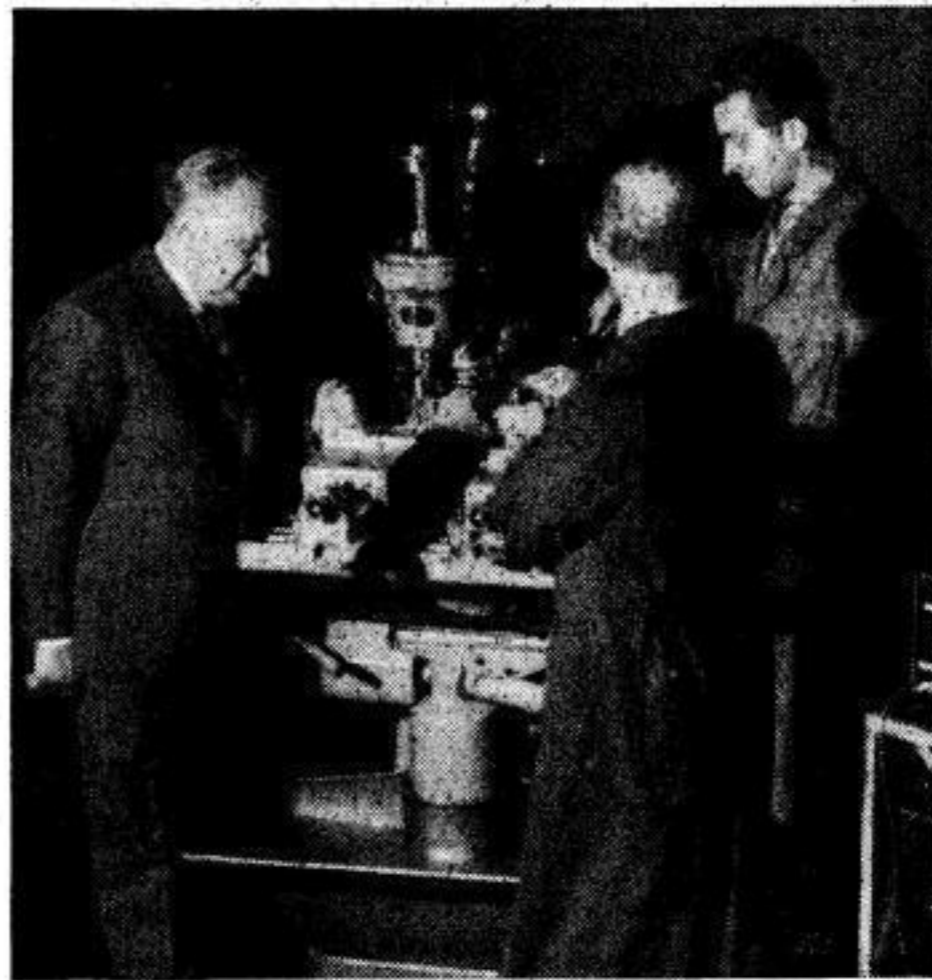
Der Senat beschloß, das folgende Schreiben an den Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, zu senden:

An den
Vorsitzenden des Staatsrates,
Herrn Walter Ulbricht,
Berlin-Niederschönhausen,
Ossietzkistraße

Sehr geehrter Herr Vorsitzender
des Staatsrates!

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Dresden haben das aufrichtige Bedürfnis, in diesen ereignisreichen Tagen der Regierung unserer Deutschen Demokratischen Republik, dem Staatsrat und Ihnen, als dessen Vorsitzenden, erneut unser Vertrauen zu versichern und

Demokratische Republik mit ganzer Kraft zu stärken. Dabei sind wir uns der großen Verpflichtung voll bewußt, die wir gegenüber der akademischen Jugend haben. Wir werden gemeinsam mit dem sozialistischen Jugendverband das Verantwortungsbewußtsein aller Studenten gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik erhöhen und darauf hinwirken, daß alle unsere Studenten hohe Leistungen im Studium erreichen und jederzeit bereit sind, unsere sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen. In den nächsten Wochen werden 8000 Studenten unserer Hochschule den



Am Institut für Werkzeugmaschinen, das unter Leitung Prof. Dr.-Ing. habil. Bertholds steht (erster von links), ist es Dipl.-Ing. Rechlis und Ing. Erler gelungen, ein Gerät für Feininstellung zu entwickeln, das gestapelt, Wege kleiner als ein Mikrometer reproduzierbar einzustellen und Strecken in kleinste definierbare Abschnitte zu teilen. Ein solches Gerät wird zur Zeit auf dem Weltmarkt noch nicht angeboten.

Dank Walter Ulbrichts an die TH

Magnifizenz!

Von den Professoren, Dozenten sowie von den Arbeitern und Angestellten der Technischen Hochschule Dresden sind mir zahlreiche Schreiben zugegangen, in denen die Zustimmung zu den am 13. August 1961 von der Regierung der DDR getroffenen Sicherungsmaßnahmen an den Grenzen Westberlins zum Ausdruck gebracht wird.

Ich möchte auf diesem Wege allen meinen herzlichen Dank dafür übermitteln.

Sie können versichert sein, daß unsere Partei und unser Arbeiter-und-Bauern-Staat auch weiterhin alle Anstrengungen unternehmen werden, um den Frieden zu sichern, wobei die wichtigste Aufgabe

jetzt darin besteht, durch die weitere Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht den Friedensvertrag vorzubereiten.

Die Lehr- und Forschungstätigkeit der Technischen Hochschule Dresden ist im Kampf für die weitere Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik von besonderer Bedeutung, und ich bin überzeugt, daß Sie auch weiterhin erfolgreich bestrebt sein werden, diesen verantwortungsvollen Aufgaben gerecht zu werden.

Dabei wünsche ich Ihnen und in Ihrer Person dem gesamten Lehrkörper der Technischen Hochschule Dresden besten Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß
W. Ulbricht

zu erklären, daß wir fest hinter unserer Regierung stehen und die von ihr getroffenen Sicherungsmaßnahmen als wirksames Mittel im Interesse der Erhaltung des Friedens bejahen.

Da wir uns als Hochschullehrer aufs engste mit unserem Volke verbunden fühlen und unsere Arbeit nur im Frieden gedeihen kann, drücken wir Ihnen unseren aufrichtigen Dank für Ihr unablässiges Bemühen aus, unserem Volke das unermessliche Leid eines neuen Krieges zu ersparen. Wir halten es für unsere vaterländische Pflicht, unsere Regierung zu unterstützen und die Deutsche

Genossenschaftsbauern in den Bezirken Dresden und Schwerin bei der Einbringung der Ernte und der Festigung unserer LPGs helfen.

Um die Möglichkeit zu beseitigen, die Deutsche Demokratische Republik wirtschaftlich unter Druck zu setzen, werden wir uns von Einfuhren aus Westdeutschland und den westlichen Ländern unabhängig machen, indem wir uns ungeachtet der zeitweilig auftretenden Schwierigkeiten in Bezug auf Geräte, Rohstoffe und Bücher, die wir für Lehre und Forschung benötigen, selbst helfen, wobei wir an unserer Zielsetzung, das Niveau in Lehre und Forschung ständig zu erhöhen, festhalten. Der Senat stützt sich bei dieser Versicherung auf die Ergebnisse zahlreicher Aussprachen, die bereits in den einzelnen Instituten geführt wurden. Unsere Wissenschaftler werden ihre Hilfe bei der Beseitigung der Störanfälligkeit der Produktion verstärken.

Wir werden durch unsere wissenschaftliche Arbeit dazu beitragen, daß die materiell-technische Basis in unserer Republik und in den anderen sozialistischen Ländern beschleunigt ausgebaut und damit die Überlegenheit des sozialistischen Weltsystems auch auf dem Gebiete der Wissenschaft voll unter Beweis gestellt wird.

Schon heute liegen beachtliche Erfolge vor, die uns die Gewißheit geben, daß wir in enger Zusammenarbeit mit den Ländern des sozialistischen Lagers die vor uns stehenden Aufgaben lösen werden.

Die Wissenschaftler, Studenten und Mitarbeiter unserer Hochschule werden alles daran setzen, daß bereits bis zum 17. September 1961 neue Ergebnisse unserer Anstrengungen als Beitrag zu den Volkswahlen vorliegen.

Wir wünschen Ihnen, verehrter Herr Vorsitzender, weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft.

In Verbundenheit

Der Senat der Technischen Hochschule
Dresden

Prof. Dr.-Ing. Gruner, Otto Buchwitz,
Prof. Dr. Schwabe, Prof. Dr. Frühauf,
Prof. Dr. Recknagel, Prof. Dr. Freitag,
H. Kursitz, Dr. Speer, Prof. Dr. Reuter,
Prof. Dr. Zill, Prof. Dr. Boie, Prof. Dr. Bobeth, Prof. Dr. H. Schulze, Dr. Thamm,
Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Pose, Dr. Wiesner, Prof. Dr. Straub, Prof. Dr. Berthold, Dipl.-Ing. Seidel, Diplomwirtschaftler
Werner, Diplomwirtschaftler
Gen. W. Ehrlich, Dipl.-Ing. Ok. Gen. Uebel, R. Wagner, Dux.

Es muß sein

Ist es richtig, daß die Sowjetunion die Kernwaffenversuche wieder aufnimmt? - „Mußte das sein?“ - „Das verschärft doch die augenblickliche ernste Lage immer mehr.“

Solche Äußerungen hörten wir an der Fakultät für Kerntechnik, und wahrscheinlich gehen auch anderen Hochschulangehörigen ähnliche Gedanken durch den Kopf.

Die jüngste Erklärung der Regierung der Sowjetunion legt der Welt in aller Offenheit die gegenwärtige internationale Situation dar. Tatsache ist, daß die Lage sehr ernst ist, jedoch trägt daran nicht das sozialistische Lager die Schuld, sondern einzig und allein sind es die Imperialisten, die die Spannungen verschärft haben.

Unser Grundsatz ist immer gewesen, alle Streitfragen auf dem Verhandlungswege zu lösen. Mehr als 500 Verhandlungen und Vorschläge sind von Seiten der Sowjetunion zu den Fragen der Abrüstung ausgegangen. Aber wie lange soll denn die Sowjetunion noch Vorschläge - die ungehört bleiben - machen? Die Arbeiterklasse hat immer schlechte Erfahrungen mit den Imperialisten und Militaristen gemacht, und es ist nicht anzunehmen, daß unsere Klassenfeinde eines Tages einsichtsvoll sind und auf ihre Macht freiwillig verzichten. Im Gegenteil. Alle Vorschläge für eine friedliche Entwicklung legten sie uns als Schwäche aus und schürten im immer steigendem Maße zu einem neuen, einem Atomkrieg. Das beweisen nicht zuletzt die Kernwaffenversuche, die Frankreich in der Sahara durchgeführt hat. Bekanntlich ist Frankreich NATO-Staat, und als solcher genießt er selbstverständlich die „Gunst“ des USA-Imperialismus. Die USA haben nichts unternommen, um den Versuchen Frankreichs entgegenzutreten. Sie brüsten sich und meinen, sie seien ja ganz unschuldig, sie lassen ja in der Sahara keine Atombomben explodieren!

Die Erklärung der Sowjetunion zeigt aber die wahren Zusammenhänge ungeschminkt auf. Die UdSSR hat abgerüstet, hat ihre Truppen verringert, die Kernwaffenversuche seinerzeit zuerst eingestellt, während besonders in den letzten Monaten die NATO-Staaten immer mehr auferüstet haben. Jetzt drohen die Westmächte mit einem Krieg, weil ein Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden soll.

Allein diese erschütternde Tatsache zwingt das sozialistische Lager zu handeln. Wir können heute die Kriegsbrandstifter nicht mehr nur mit Vorschlägen zügeln, das würde Selbstmord bedeuten. Wir müssen heute - so kommt es in der Erklärung der Sowjetregierung zum Ausdruck - auch die militärische Macht in die Waagschale werfen, genauso, wie es unsere Regierung mit ihren Beschlüssen vom 13. August in Berlin getan hat.

Waffen in den Händen des arbeitenden Volkes sind immer in guten Händen. Eine Arbeiterklasse ohne Waffen - dafür gibt es in der Vergangenheit viele Beispiele - ist immer ihren Henkern, den Imperialisten, ausgeliefert. Das kubanische Volk z. B. konnte nur siegen, weil es mit den modernsten Waffen seine Freiheit erkämpfte und weil das gesamte sozialistische Lager hinter Kuba stand.

Die historischen Erfahrungen verpflichten uns im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens dazu, alles zu tun, um auch die militärische Überlegenheit des Sozialismus zu sichern und weiter auszubauen, denn es erweist sich immer wieder, daß die Militaristen nur diese Sprache verstehen. —roi—

In Zukunft unabhängig

Über die Entwicklung eines für die Nachrichtentechnik entscheidenden Bauelementes

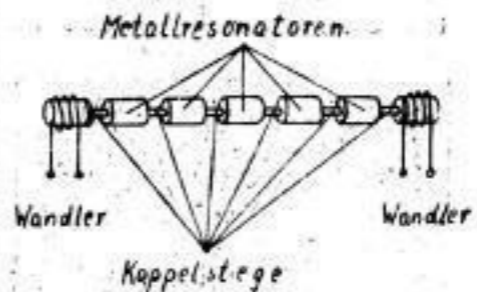
Moderne nachrichtentechnische Geräte setzen moderne Bauelemente voraus. Der Entwicklung neuzeitlicher Bauelemente ist daher erhöhte Beachtung zu schenken. In diesem Zusammenhang soll hier von mechanischen Filtern berichtet werden, deren Produktion z. Z. unter wesentlicher Beteiligung des Instituts für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren der Technischen Hochschule Dresden unter Leitung von Nationalpreisträger Prof. Dr.-Ing. H. Frühauf vorbereitet wird.

Mit der Teilnahme an der Entwicklung derartiger mechanischer Filter leistet das Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren einen wichtigen Beitrag zum technischen Fortschritt. Obwohl mechanische Filter infolge der hohen Präzision der Herstellung relativ teuer sind, wird doch bei ihrem Einsatz infolge möglicher geräte technischer Vereinfachungen eine beträchtliche Einsparung an Aufwand und Material erreicht. Mechanische Filter sind bezüglich ihrer Produktion ausgesprochen arbeitstintensiv und kommen damit den speziellen Gegebenheiten der DDR entgegen. Die Eigenproduktion macht uns von entsprechenden Importen aus Westdeutschland unabhängig. Nicht zuletzt sind mechanische Filter exportfähig.

Die neue Filtertype zeichnet sich durch einen in konventioneller Technik unerreichten Selektionsverlauf, durch hohe Temperaturkonstanz, geringes Gewicht und kleine Abmessungen aus. In ihrer Bedeutung für die zunehmenden Miniaturisierungsbestrebungen in der Nachrichtentechnik sind diese neuartigen Filter den bekannten Transistoren vergleichbar. Es kommt hinzu, daß sich mechanische Filter wegen ihrer geringen Abschlußwiderstände gerade mit Transistoren vorteilhaft betreiben lassen. Halbleiterbauelemente und mechanische Filter werden die Bauweise hochfre-

quenztechnischer Geräte in zunehmendem Maße bestimmen.

Bereits 1957 wurde am Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren auf Anregung und mit tatkräftiger Unterstützung des Institutsleiters, Nationalpreisträger Prof. Dr.-Ing. H. Frühauf, mit ersten orientierenden Studien und Vorversuchen an mechanischen Filtern begonnen. Unter Betreuung von Dr.-Ing. Trzeba, Oberassistent am gleichen Institut, liefern mehrere Diplomarbeiten, aus denen erste Funk-



Mechanische Filter bestehen aus in bestimmter Weise verkoppelten Metallresonatoren, die an den Klemmen zweier an geeigneter Stelle angebrachter magnetostriktiver Wandler als gekoppelte elektrische Schwingkreise in Erscheinung treten. Die besonderen Eigenschaften mechanischer Filter beruhen auf der Tatsache, daß die Dämpfung eines Metallresonators nur etwa $\frac{1}{10}$ der eines rein elektrischen Schwingkreises beträgt.

tionmuster hervorgingen. Seit Januar 1961 wird das Thema von der Forschungsabteilung bearbeitet.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet

Inzwischen hatten sich auch verschiedene andere Entwicklungsstellen der DDR dem neuen Bauelement zugewandt. Entwicklungsstellen und Bedarfsträger schlossen sich zu einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zusammen, deren Leitung Dr.-Ing. Trzeba übernahm.

Ziel der Arbeit in der Vergangenheit war neben der Entwicklung geeigneter Werkstoffe vor allem die Klärung von Berechnungs- und Dimensionierungsfragen, die Herstellung von Funktionsmustern, die Aufstellung eines Pflichtenheftentwurf vorgesehener Filtertypen und in der Fertigungsüberleitung eines Grobvorschlags zum Aufbau einer entsprechenden Fertigungsstätte. Die nächsten Aufgaben liegen in der fertigungsgerechten Entwicklung der im Pflichtenheftentwurf vorgesehenen Filtertypen und in der Fertigstellung eines Grobvorschlags zum Aufbau einer entsprechenden Fertigungsstätte. Die nächsten Aufgaben liegen in der fertigungsgerechten Entwicklung der im Pflichtenheftentwurf vorgesehenen Filtertypen und in der Fertigstellung eines Grobvorschlags zum Aufbau einer entsprechenden Fertigungsstätte. Die nächsten Aufgaben liegen in der fertigungsgerechten Entwicklung der im Pflichtenheftentwurf vorgesehenen Filtertypen und in der Fertigstellung eines Grobvorschlags zum Aufbau einer entsprechenden Fertigungsstätte.

Aufschlußreiches Interview

Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. Gruner sprach im Fernsehfunk und konnte an Hand der Arbeit seines eigenen Instituts zeigen, welche Anstrengungen unsere Wissenschaftler machen, um uns soweit als möglich von westlichen Einfuhren unabhängig zu machen.

Er führte aus: Zur Messung von Kräften und mechanischen Beanspruchungen, die beim Betrieb der Landmaschinen auftreten, und deren Kenntnis die Grundlage konstruktiver Verbesserungen und neuer Konstruktionen bildet, werden elektrische Apparaturen verwendet. Die elektronischen Einrichtungen, die wir sonst aus westlichen Ländern beziehen müßten, werden in der Institutswerkstatt gebaut. Die Herstellung erfolgt in einer kleinen Serie, von der ein Teil für die Zwecke des Institutes, der andere für die Entwicklungsstellen unserer Landmaschinenindustrie eingesetzt werden wird. In ähnlicher Weise wird eine Serie von Drehmoment-Meßgebern zugleich für die Verwendung in der Industrie angefertigt. Zur Messung der Zugkraft dienen Zugkraftmesser, die ebenfalls in der eigenen Werkstatt hergestellt werden.

Er kandidiert

Zu den Angehörigen unserer Hochschule, die für die Stadtverordnetenversammlung kandidieren, gehört auch Herr Dr. Thurm. Er zählt, wie auch die anderen Kandidaten, so z. B. Prof. Wiel (Nachfolgekandidat), Dr. Körner (Fak. Ing.-Ök.), Genosse Hirche (Institut für Gesellschaftswissenschaften) und Genossin Thal von der HGL, zu denen, die sich das Vertrauen aller durch ihre unermüdete Arbeit für unseren sozialistischen Aufbau erworben haben.

Dr. Thurm studierte nach dem Besuch der Oberschule und dem Abschluß der Facharbeiters Ausbildung von 1950 bis 1953 an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität. Über seine weitere Entwicklung sagt er selbst:

„Seit 1953 war ich Assistent, seit 1955 Oberassistent am Institut für Landtechnische Betriebslehre der Technischen Hochschule Dresden. Nach meiner Promotion an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig im Jahre 1959 war ich bis April 1961 als Produktionsleiter in der LPG „Fortschritt“, Bannwitz, Kreis Freital, tätig.“

Ich bin Mitglied der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands, der Kammer der Technik und der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft.

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Abgeordneter werde ich mich besonders der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in unserer Stadt widmen.“

Gewerkschaftsaktivtagte

Am 23. August fand eine Gewerkschaftsaktivtagung der TH statt, die die entscheidenden Maßnahmen unserer Regierung begrüßte und die gesamte Belegschaft unserer Hochschule aufrief, nach den Beispielen des Institutes für Werkzeugmaschinen, des Meisteraktives und des sozialistischen Meisterbereichs „Solidarität“, durch konkrete Verpflichtungen beizutragen, daß die Wahlen am 17. September den Imperialisten einen weiteren Schlag versetzen und den raschen Abschluß eines Friedensvertrages unterstützen.

Die Kollegen vom sozialistischen Meisterbereich „Solidarität“ wollen durch weitere Verbesserungsvorschläge die Störanfälligkeit unserer Wirtschaft beseitigen helfen und werden zusätzlich im September 1000 NAW-Stunden in der Landwirtschaft oder auf den Baustellen leisten.